

Rundbrief vom Mai 2018

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Sympathisanten der Projekte in Dhital Nepal

Nach wunderbaren drei Wochen in Nepal, die ich dieses Mal mit einer Kollegin verbrachte, freut es mich, diese Zeilen zu verfassen, damit auch ihr alle seht, was in Dhital im letzten Jahr alles entstanden und umgesetzt wurde.

Wir verbrachten 11 Tage im Dorf und erlebten den Alltag der Bevölkerung hautnah mit. Das gab uns die Gelegenheit, Tagesstrukturen im Dorf zu verfolgen, unsere Partner bei der Arbeit zu begleiten und gleich mitanzupacken. Dies ist besonders wertvoll, wo es um Reinigungs- und Wartungsarbeiten geht. So kann man sofort kleine Korrekturen bezüglich Hygiene oder Arbeitsablauf und Vorgehen anbringen und stellt selber fest, wo sich die Grenzen des Machbaren befinden. Die Verantwortlichen sind stolz auf ihre Arbeit und zeigen gerne, wie sie erfinderisch sind und es verstehen, mit einfachsten Mitteln Reparaturen durchzuführen.



Ein Wasserreservoir wird gereinigt und eine defekte Wasserleitung muss zusammengeschweisst werden

Die zwei aktuellen Projekte Gemüsegarten und Milchwirtschaft stehen im Aufbau. Die Ideen, betreffend Zukunftsentwicklung sind mannigfaltig und für die Dorfleute motivierend. Ein positiver Entwicklungstrend ist auszumachen.

Gemüsegarten: Leider mussten wir den ganzen Garten umsiedeln. Wir sind glücklich, dass wir gleich neben unserem Stallgebäude einen wunderschönen Ersatzplatz für den Gemüseanbau gefunden haben und wir konnten zusammen die ersten Beete anlegen. Hier liegt viel Potenzial, denn die Nachfrage in der schnell wachsenden nahen Stadt Pokhara, nach frischem Gemüse ist enorm. Zwei gute Gemüsebauern aus dem Dorf packen die Sachen an, und ich hoffe, dass sie bereits diesen Sommer wieder eine gute Tomaten- und Gurkenernte verzeichnen können.

Die Unterstützung der Familien, die selber einen Gemüsegarten planen, läuft weiter. Ziel ist, die gemeinsame Vermarktung des Gemüses voranzutreiben



Frisch angesätes Tomatenbeet

Milchwirtschaft: Obschon der Unterstand für fast 60 Tiere Platz bietet, haben wir im Herbst 2017 vorerst 9 Kühe gekauft, um den Ablauf der Arbeiten, das Füttern, das Melken (von Hand), die Qualitätskontrolle, sowie das Kühlen und Transportieren der Milch üben und laufend verbessern zu können. Niemand war überfordert und der Erfolg im Anfangsstadium ist für alle von grosser Bedeutung. Wir waren gespannt, wie sich der Betrieb nun präsentiert. Ram Paudel ist der Betriebsleiter und verantwortlich für die Arbeiten rund um den Stall, die Fütterung, die Milchannahme und Abrechnung, die Reinigungsarbeiten und die Entlohnung der momentan 3 Angestellten. Wir haben mit Ram einen zuverlässigen, ruhigen, freundlichen Mann gefunden. Er war gerade auf dem Sprung, als Bauarbeiter eine Anstellung in Qatar anzunehmen, um die Ausbildung seiner zwei Töchter finanzieren zu können. Ein schönes Beispiel dafür, dass die Leute im Dorf bleiben, wenn Arbeit und Einkommen gesichert sind. Mit unseren Projekten wollen wir genau in diese Richtung gehen.



Bauern, die für den Eigenbedarf etwas zu viel Milch haben, können sie in unsere Milchannahmestelle bringen, wo die Qualität sofort von Ram getestet wird

Die nahe Zukunft der Projekte: Momentan wird ein Güllenloch gebaut und mit dem Erstellen eines Schutzdachs für den Miststock, soll verhindert werden, dass der Monsunregen diesen vollständig auswässert. Nach abgeschlossener Arbeit möchten wir noch einige Tiere zukaufen, um die Milcheinnahmen zu vergrössern. Bis im Herbst erwarten wir ein Budget für eine Warmwasser-Solaranlage auf dem Stalldach. Weitere Tiere sind für den Winter geplant. „Winter“ in Dhital entspricht unserem Spätherbst mit kalten Nächten und klaren, sonnigen Tagen.

Misserfolge? Ja die erleben wir auch. Unsere Bemühungen, den Müll des Dorfes an vorgegebenen Orten in Öfen zu verbrennen, laufen ins Leere. Müll trägt man nicht herum, man verbrennt ihn irgendwo und die Bachgräben eignen sich als Deponien bestens. Wir haben nun die neugewählten Dorfvertreter gebeten, die Bevölkerung von Grund auf an mehreren Seminaren aufzuklären und ihnen die Folgen ihres Handelns vor Augen zu führen.

Zum Schluss meines Berichts gehört euch allen ein herzliches Dankeschön für die langjährige Unterstützung. Ohne die treue Schar, die unsere Arbeiten überhaupt erst ermöglicht, wären wir in unseren Träumen stecken geblieben.